weißenstadt®
siebensterne
mit seeblick

WEISSENSTADT FOR KIDS !

KINDERREISEFÜHRER

#freiraum
für macher

Herausgeber:

Ulla Sturm, Rektorin der Grundschule Weißenstadt

Gestaltung:

4. Klasse der Grundschule Weißenstadt im Schuljahr 2017/18

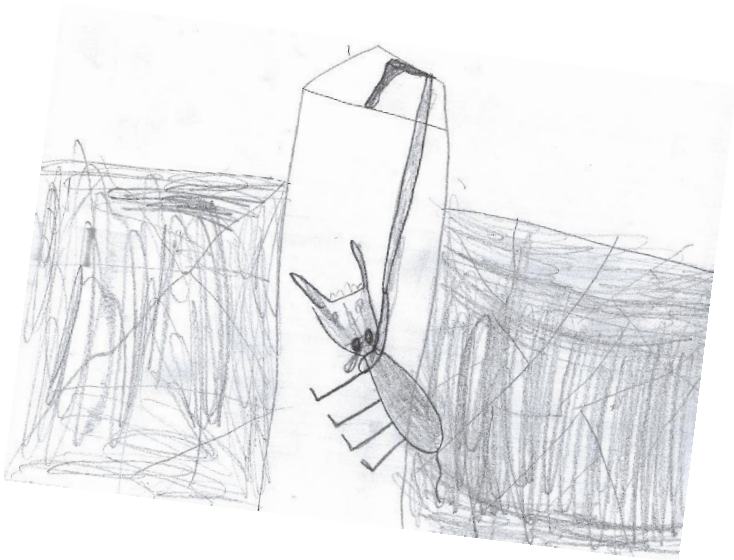
Weißenstadt, im Juni 2018

Weißenstadt for kids!

Mit diesem Kinderreiseführer, erstellt von Schülerinnen und Schülern der 4. Klasse der Grundschule Weißenstadt mit ihrer Rektorin Ulla Sturm, möchten wir mit dir Weißenstadt erkunden und etwas von den Besonderheiten und der Geschichte des kleinen alten Städtchens mitteilen.

Wenn du Weißenstadt erkundest, dann solltest du die Top 12 Sehenswürdigkeiten ansehen:

- Weißenstädter See
- Kurpark
- Bahnhof
- Scheunenreihen
- Felsenkeller
- Kriegerdenkmal
- Die 3 Kirchen
- Maibaum
- Therme
- Rogg-In
- Störche
- Kriegerdenkmal



Dass die Weißenstädter einen lustigen Spitznamen tragen, verrät dir eine Sage!

Es gibt noch viel mehr rund um Weißenstadt zu entdecken, so zum Beispiel auf unserem Hausberg, dem Waldstein, einen alten Bärenfang und eine alte Schlossruine, die Quellen der Saale und der Eger, das Bergwerk Werra …

In der Kur- und Touristinfo (Wunsiedler Str. 4, in der Nähe des Marktplatzes) kannst du dir weitere Informationen holen.

Viel Spaß auf deiner Entdeckungsreise!

TOP 1: Wenn ich durch Weißenstadt gehe, …

… fällt mir der Weißenstädter auf

Der Weißenstädter See gehört heute ganz fest zu unserem Stadtbild. Er dient zur Erholung und zur Freizeit.

Dort kannst du bei schönem Wetter in dem über 100 Fußballfelder großem Gewässer (genau 50 Hektar) baden, windsurfen, segeln, mit dem Tretboot fahren, ….

Du kannst aber auch auf dem Weg außen herum, der ungefähr 4 Kilometer lang ist, spazieren gehen, skaten, dich auf Spielplätzen austoben, dich mit einem Imbiss stärken …

Ein schöner Wasserspielplatz liegt an der Badebucht.

Außerdem gibt es einen weiteren Kinderspielplatz zwischen der Badebucht und dem Campingplatz.

An einer kleinen KNEIPPANLAGE kurz vor dem Campingplatz kannst du etwas für deine Gesundheit tun. Dort kannst du dir deine Füße kühlen, so dass die Beine wieder gut durchblutet werden.

Wenn du um den See herumspazierst, kannst du 14 verschiedene Stelen (Granitsäulen) entdecken. In diese Granitsäulen auf diesem „Poesiepfad“ sind Texte mit 24 Wörtern aus dem „Stundenbuch“ von Eugen Gomringer eingemeißelt. Sie sollen dich zum Nachdenken anregen.

Im Winter kannst du bei gefrorenem Gewässer Eislaufen oder entlang des Weges langlaufen.

Auf der anderen Seite des Sees befindet sich ein Naturschutzgebiet, damit Vögel und andere Tiere dort ungestört leben können.

Wenn du dich für die heimischen Tiere und Pflanzen interessierst, schau mal beim EgerLebenspfad rein. Viele Schautafeln informieren dich auf diesem tollen und spannenden Weg über Pflanzen und Tiere, die an und in der Eger leben. Dieser Pfad beginnt an der Straße kurz vor dem Kurhotel, das direkt am See liegt.

Durch den Weißenstädter See fließt die Eger. Der Fluss entspringt am Schneeberg. (Egerquelle)

Die Eger fließt von Weißenstadt aus nach Osten durch Tschechien, wo sie schließlich in die Elbe und dann in die Nordsee mündet.

Gebaut und aufgestaut wurde der See vor über 40 Jahren – genauer gesagt 1976.

Früher (bis 1820) gab es an dieser Stelle schon einen Stadtweiher. Doch dieser wurde trockengelegt und es entstanden Wiesen und Felder.

Der ehemalige „Große Weiher“ war 1346 durch den Bau eines Staudammes entstanden, der von der heutigen Egerbrücke bis zum heutigen Friedhof reichte und aus Holz bestand. Dort wurde das Wasser der Eger gestaut.

Über diesen Damm führte keine große Straße. Wer nach Bayreuth wollte, musste den Weg über das Zeller Tor um den Weiher herum über Ruppertsgrün nehmen.

Erst später (im Jahr 1594) wurde das Bayreuther Tor errichtet. Bei diesem konnte man nun zum Friedhof gelangen.

Allerdings war ein Aufseher dort, der den Damm vor Überfällen bewachte und aber auch die Fischerei mit betreute.

Besonders beliebt waren die Weißenstädter Karpfen beim Markgrafen in Bayreuth. Jedes Jahr wurden etwa 600 Karpfen und Hechte eingesetzt. Alle zwei Jahre gab es im Herbst ein großes Abfischen.

Acht Tage brauchte der Weiher, um leer zu laufen.

Ein Bote musste zuvor die an der Eger liegenden Orte von den zu erwartenden größeren Wassermengen verständigen.

Es kam jedoch auch immer wieder zu Dammbrüchen. Nach dem Dammbruch von 1581 wurde beschlossen, dass der Weiher in Wiesenland umgewandelt werden sollte. Doch der Markgraf spendete das Holz zur Wiedererrichtung. So blieb der Weiher bis 1820 bestehen, wurde dann trockengelegt und in Wiesen umgewandelt, die sehr sauer waren und kaum Ertrag brachten.

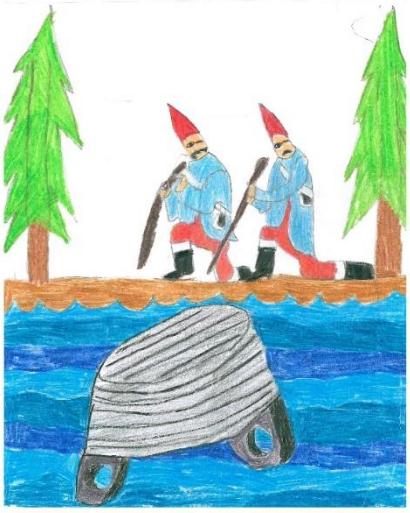
Und so sind wir wieder beim Anfang der Entstehung unseres heutigen Sees.

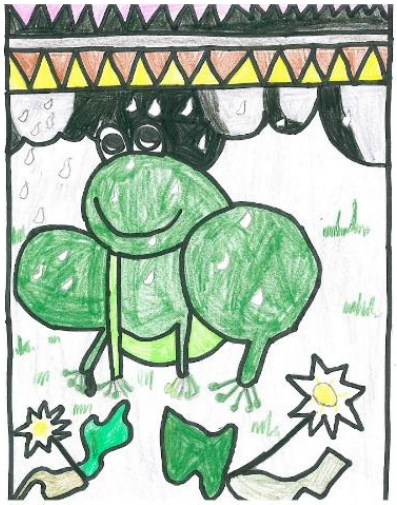
Es gibt aber lustige Sagen vom Weißenstädter See, der früher Stadtweiher genannt wurde:

- Die Walfischjagd
- Der große Fisch im Weißenstädter See
- Die verfluchten Frösche

Die Backkübelschießer

Eines Tages kam ein Bürger aufgeregt ins Städtchen gerannt und schrie: „Im Stadtweiher ist ein Walfisch!" Der Stadtrat beschloß, das Untier zu erlegen. So eilte die Bürgerwehr zum Weiher. Bald war ein lebhaftes Gefecht im Gange. Immer mehr Leute sammelten sich an. Plötzlich schrie eine Bürgersfrau: „Ihr wollt wohl meinen Backtrog zuschanden schießen!" Da beendete man die Schießerei. Der Kommandant aber meinte: „Besser ein Irrtum, als ein Unglück!" und ließ die Wehr wieder einrücken.





Die verfluchten Frösche [721])

In dem seichten Gewässer des Weißenstädter Weihers lebten einst viele Frösche. Sie fühlten sich wohl und erfüllten die Luft mit ihrem Gequake. An einem Sonntagvormittag im Frühling ließen sie ihre Stimmen so gewaltig erschallen, daß der Pfarrer auf der Kanzel mehrmals in seiner Predigt einhalten mußte. Da kam das Getöse plötzlich wieder. „Seid verflucht, ihr gotteslästerlichen Frösche!" schrie der Geistliche in die Höhe. Da verfinsterte sich die Sonne und ein Hagel erschlug alle Frösche. Seitdem gibt es im Gebiet des Stadtweihers keine Frösche mehr.

Der große Fisch [720])

Der große Weißenstädter Weiher hatte einen Tümpel, der bis in die Ursee hinabreichte. Darin hauste ein Fisch, der keinem Fischer ins Netz ging. Mit der Zeit wurde er so groß, daß er sich zusammenrollen mußte und den Schwanz ins Maul nahm. Nun stellte ihm keiner mehr nach, denn man befürchtete, daß er durch einen Schlag seines Schwanzes die Urmeeresader aufreißen könnte. Eine neue Sintflut würde dann alles überschwemmen und die ganze Welt ginge zugrunde.

(aus: Weißenstädter Heimatbuch, S. 235 sowie 239)

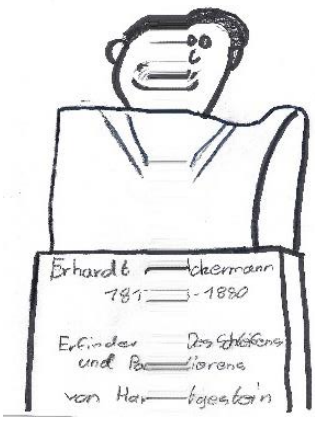
TOP 2: Wenn ich durch Weißenstadt gehe, …

…. fallen mir die alten Ruinen im Kurpark auf

Diese Ruinen stammen von der ehemaligen Steinfabrik GRASYMA. Der Name bedeutet (GRA – Granit, SY – Syenit, MA – Marmor).

In dieser Fabrik wurde früher Granit aus Weißenstadt gesägt und geschliffen. Die ganze Welt wurde damit beliefert.

Eine Bahnverbindung wurde am 20.7.1899 eingeweiht, damit die großen schweren Granitblöcke, Skulpturen und andere Werke transportiert werden konnten.



Erfinder dieser besonderen Steinschleiftechnik war Erhard Ackermann.

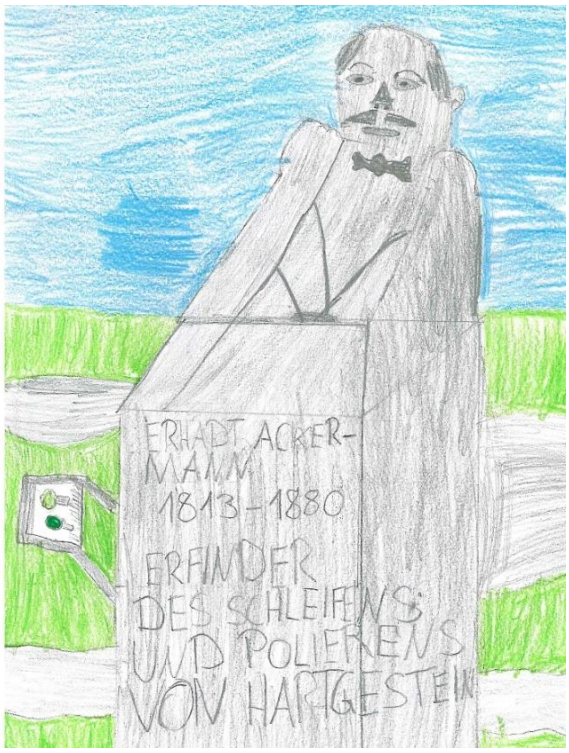
Du kannst im Park ein Bild von ihm sehen. Er ist wohl der berühmteste Mann in Weißenstadt gewesen. Geboren wurde er am 8. 8. 1813, also vor über 200 Jahren.

Der Park bietet Möglichkeit sich zu erholen. Im Winter gibt es einen Schlittenhügel zum Heruntersausen.

Manchmal werden Märkte dort abgehalten, wie zum Beispiel der vielbesuchte Weihnachtsmarkt am 1. und 3. Advent.

Weiterhin wird immer im Juni ein großer „Seezauber“ veranstaltet. Dort gibt es auch viele Attraktionen für Kinder.

Tafeln innerhalb der Ruine verraten dir mehr über unseren Stein, den Granit.



Neben dem Kurpark ist eine Infoscheune.

Dort kannst du dich über die Bedeutung des Wassers in Weißenstadt informieren. Einerseits sind wir Trinkwassergewinnungsgebiet, andererseits wird der Weg der Eger erläutert.

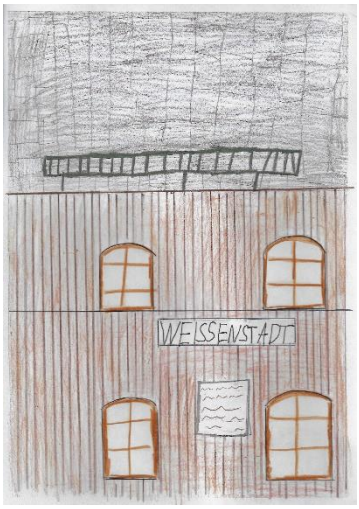
Dort entdeckst du auch heimische Tiere unserer Gewässer.

Schau doch einfach mal rein!

Geöffnet ist die Infoscheune täglich von April - Oktober von 9 bis 20 Uhr und von November – März von 9 bis 18 Uhr.

TOP 3: Wenn ich durch Weißenstadt laufe, …

… fällt ein altes Bahnhofsgebäude auf

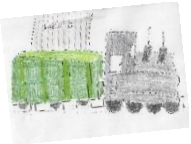


Am 20. Juli 1899 freuten sich die Weißenstädter Bürger und Bürgerinnen, denn es wurde eine Bahnstrecke von Weißenstadt nach Kirchenlamitz feierlich eingeweiht.

Für die Weißenstädter Firmen, die übrigens auch einen extra Gleisanschluss hatten, war die Eisenbahn als Transportmittel für z.B. Holz, Granit, Porzellan, Holzwolle sehr wichtig.

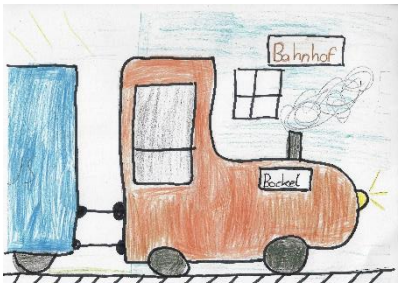
Von Weißenstadt nach Hof konnte man um 6 Uhr früh, um 10 Uhr und am Abend kurz vor 18 Uhr fahren. Ein Extrazug um 20 Uhr transportierte die Post und Güter.

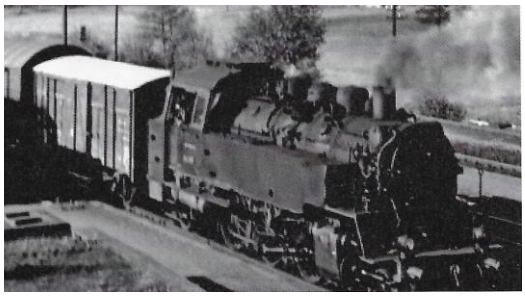
Lokführer und Heizer beschrieben ihre Arbeit so:



„Die Lokomotive wurde nur einmal pro Woche angeschürt und zwar Montag nachts um 0.30 Uhr. Die ganze Woche über durfte das Feuer dann unter dem Kessel nicht ausgehen, auch über Nacht wurde die Glut gehalten. Dazu schüttete man nasse Kohle auf die Glut. Morgens wurde dann mit einem Gebläse das Feuer entfacht. Der Kessel war ständig mit Wasser gefüllt und die Lok war in kurzer Zeit immer betriebsbereit.“ (aus Weißenstädter Heft Nr. 41, S. 70, Frühjahr 2001)

Die Weißenstädter sprachen von dem „Bockel“ – sie gaben ihrer Bahn einen Namen!





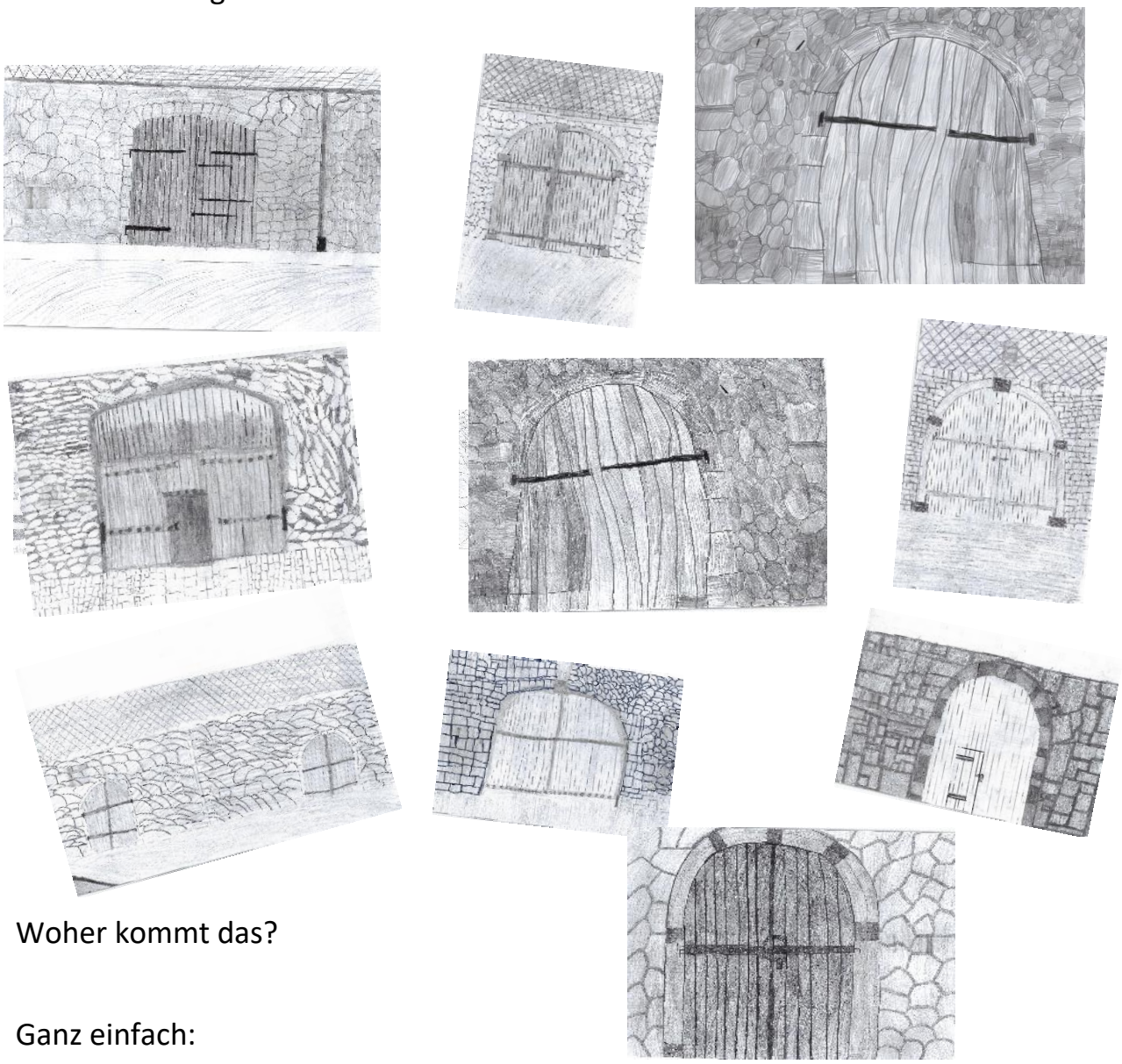
(Bild: ENES, „Der Bockel“, 2008., S.31)

Heute kannst du auf dem Weg ungefähr 8 Kilometer lang der Bahnstrecke super mit dem Fahrrad nach Kirchenlamitz fahren!

TOP 4: Wenn ich durch Weißenstadt gehe,…

… fallen mir die Scheunenreihen auf

Es gibt kaum Städte, die so gebaut sind, dass viele Scheunen nebeneinander stehen und so ganze Straßen bilden.



Woher kommt das?

Ganz einfach:

1823 brannte die ganze Stadt!!

Erzählt und aufgeschrieben wurde es so:

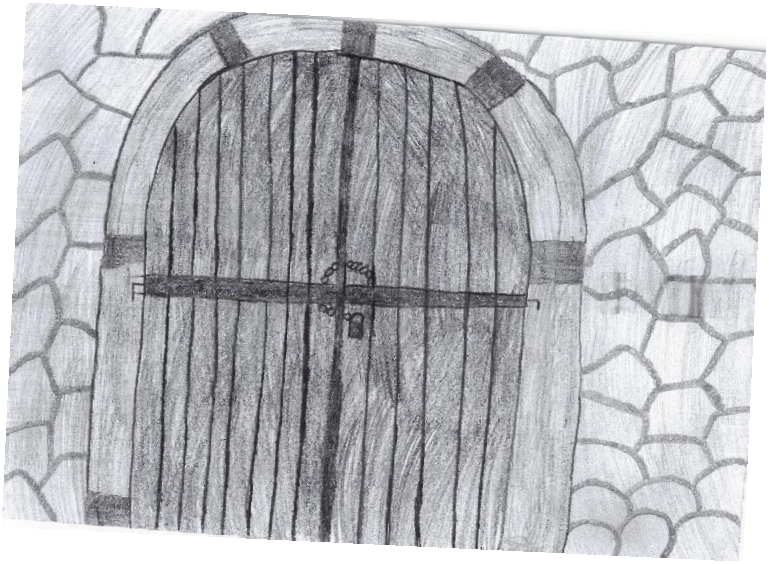
Der 9. Mai 1823 war kein sonniger Tag. „Dunkle Wolken zogen am Himmel hin, gepeitscht von einem kalten Ostwind. Vom Galgenberg her fegte er über die schindelbedeckten Dächer von Weißenstadt. Die Einwohner des Städtchens gingen ihren Berufen in Haus und Hof und in den Werkstätten nach. Da erklang der Ruf: „FEUER“. In der Wallstraße in dem Haus eines fleißigen Nagelschmiedes war das Feuer ausgebrochen. „Vom Sturmwind geblasen sprang es von Schindeldach zu Schindeldach, griff vorwärts und seitwärts weiter, schonte kein Haus, auch das Rathaus und die Kirche nicht. Der Kirchturm lohte wie eine Fackel empor. Die großen Glocken schmolzen…“ (aus: Schmidt, Dieter: Weißenstädter Chronik, S.137 o. Jahr)

Innerhalb von zwei Stunden, so wird erzählt, brannte die gesamt Stadt nieder.

Danach wurde von der Regierung beschlossen, dass die Städel (= Scheunen) künftig außerhalb der Stadt zu erbauen seien. Also wurden die Scheunenreihen an den Rand der damaligen Stadt gebaut – an den Ausfallstraßen vor den früheren Stadttoren.

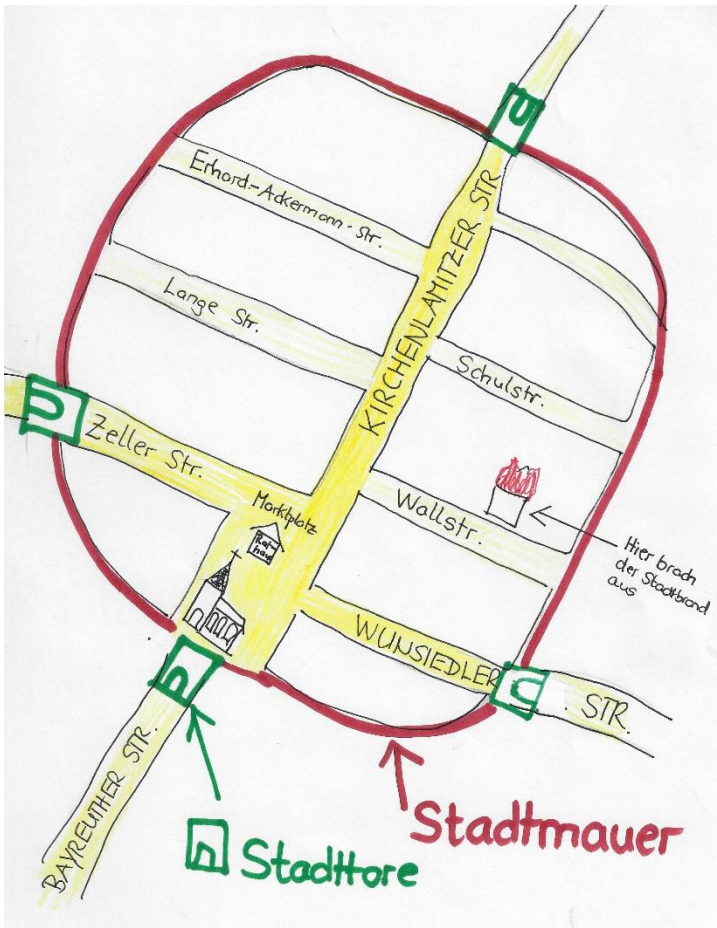
In der Stadt durfte nur noch eine Tagesration Futter aufbewahrt werden. Die Heu- und Getreidelager waren in den Städeln. Deshalb besaßen alle Weißenstädter große Körbe, die sie trugen oder auf Handwagen oder Ziehschlitten transportierten.

Heute wirken die Städel schlicht, haben oft große Torbögen mit einem schönen Granitrahmen und dunklen Dächern, die mit Schiefer gedeckt sind.



Man versucht die alten Scheunen zu erhalten, da sie für das Ortsbild von Weißenstadt wichtig sind.

Hier sieht man den Verlauf der früheren Stadtmauer:



Nur ein paar kleine Teile dieser alten Stadtmauer ist heute noch sichtbar.

Beschrieben wird aber, dass bereits im Jahr 1350 die Stadt von einer Stadtmauer umgeben war:

Sie war „etwa 1488 Schritt“ lang, „19-21 Schuh hoch“, sie hatte Schießlöcher und einen Wehrgang. Die Mauer hatte vier Tore mit doppelten Türen, welche die vier Hauptstraßen der Stadt nach außen abriegelten.

TOP 5: Wenn ich an der alten Stadtmauer entlang laufe, ….

… fällt mir ein Kopf eines Tieres auf

Die Weißenstädter Einwohner haben einen Spitznamen.

Weißt du wie er heißt? – Nein?

Sie heißen „Bummelhenker“!

Entstanden ist der Name von einer Sage, die man sich erzählt:

An der Stadtmauer wuchs saftiges, grünes Gras. Ein Bummel (also ein Bulle) sollte das zum Fressen bekommen. Also banden die Leute um den Bummelkopf einen Strick und zogen das Tier hoch. Als er oben ankam, freuten sich die Menschen und riefen: „Schau mal, er streckt schon seine Zunge raus!“

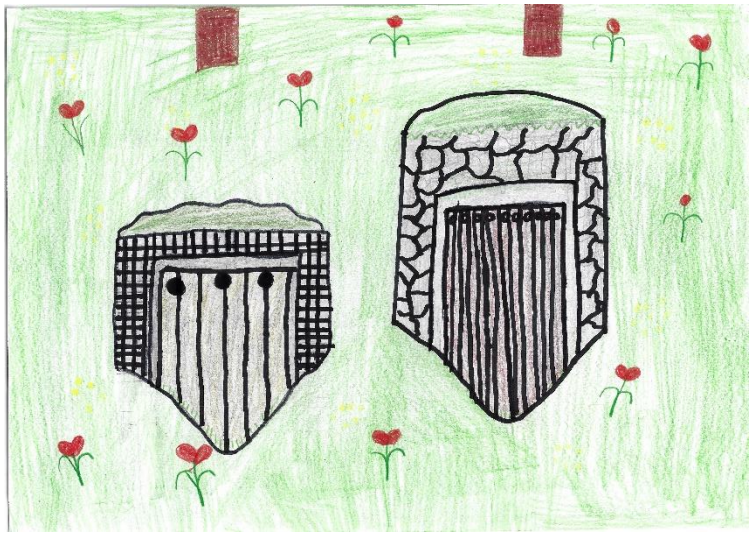
Was war passiert? – Beim Hinunterlassen bemerkten sie, dass der Bummel tot war, da er erhängt wurde.

So tragen nun alle Weißenstädter den Spitznamen „BUMMELHENKER“.

TOP 6: Wenn ich nach Weißenstadt komme, …

… fallen mir die vielen Keller auf

Schätz mal, wie viele Keller neben der Friedhofskirche Richtung Therme standen oder noch stehen?



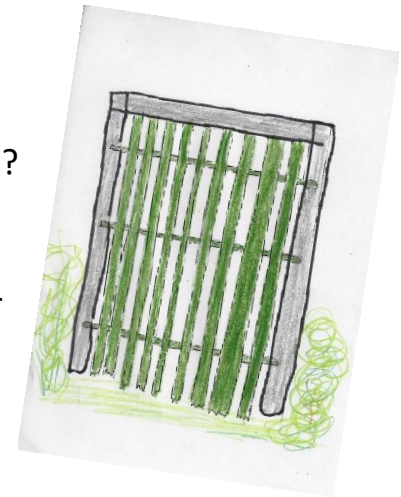
Etwa 200 Stück.

Eine ganze Menge, oder?

Dass dort so viele stehen, hat damit zu tun, dass dort der Boden trocken und felsig ist.

Blickt man hinter die Türen führt ein Treppenschacht, der von Hand gegraben wurde, in die Erde hinein. Im Inneren findet man Vorratsräume und teilweise noch seitliche Nebengänge. Manche Kellergänge sind an den Seiten erweitert, so dass sie als Regale für Fässer dienten.

Für machen Besucher erscheinen sie wie Höhlen für Hobbits – wie im Auenland bei Herr der Ringe!



Doch warum grub man solche Keller in die Erde hinein?

Was wollten die Weißenstädter wohl dort lagern?

Natürlich, Kartoffeln und andere Feldfrüchte, aber vor allem auch BIER! Damit das Bier frisch blieb, wurden im Winter Eisblöcke aus benachbarten Weihern geschlagen und in zwei spezielle Keller gebracht.

Das im Weißenstädter Brauhaus hergestellte Bier wurde von den brauberechtigten Bürgern in Butten (das ist ein Gefäß, in dem besonders Lebensmittel aufbewahrt oder transportiert werden) in den Keller getragen, in Kübeln oder Bottichen vergärt und bis zum Ausschank gelagert.

Zwei Bürger bauten auf ihre Keller einen Bierausschank. Einer davon ist bis heute noch ein Wirtshaus, das sogenannte „Kellerhaus“.

Übrigens:

Beim Graben der Keller waren Sandmengen übrig.

Diese wurden zur Befestigung des Weiherdammes, über den die Bayreuther Straße führt, verwendet.

Für die Kinder, die noch etwas „GRUSELIGES“ erfahren möchten:

Am Rande der Stadt in Richtung Osten gibt es einen Wald, der „Galgenberg“ heißt.

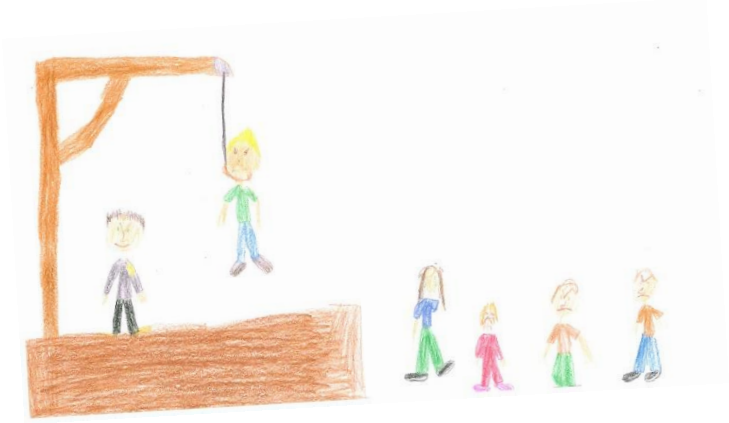
Was ein Galgen ist, weiß jedes Kind:

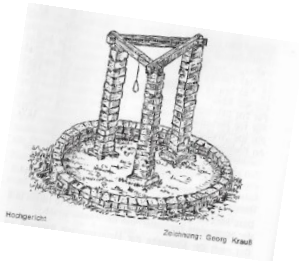
Früher wurden Menschen, die etwas Böses angestellt oder eine Straftat begangen hatten, gehängt.

Nun denkt jeder, dass dieser Platz, den es in vielen Städten im Mittelalter gab, dort war.

ABER NEIN!

Der Galgenplatz hat sich nicht dort befunden, sondern hinter dem Schönlinder Weg auf einer kleinen Anhöhe.

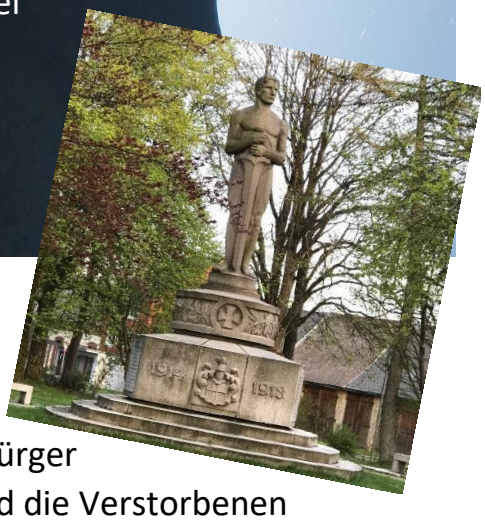




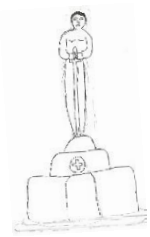
(aus: Weißenstädter Heimatbuch, S. 58)

TOP 7: Wenn ich durch Weißenstadt schlendere,…

… fällt mir ein großes Denkmal in einem Park auf



„Tot ist nur, wer vergessen wird“ –



Dieses Zitat des Freiherrn von Zedlitz wollen die Weißenstädter Bürger mit der sog. „Allee“ beherzigen und die Verstorbenen der Kriege ehren. Am Volkstrauertag findet jährlich eine Gedenkfeier statt.

TOP 8: Wenn ich durch Weißenstadt spaziere, …

… entdecke ich 3 Kirchen

Mitten auf dem Marktplatz steht die evangelische Kirche Sankt Jakobus.

In dieser Kirche wurde durch den Stadtbrand 1823 sehr viel zerstört.

Im Innenraum kannst du ein Kristallkreuz am Alter entdecken. Die Kristalle stammen aus Weißenstadt.

Suche auch nach einem Bild von Martin Luther in dieser Kirche!

Eine zweite evangelische Kirche befindet sich am Friedhof. Diese Kirche heißt „Heilige Dreifaltigkeit“.

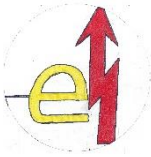
In und um diese Kirche kannst du viele geschichtliche Erinnerungen finden wie zum Beispiel die alten Grabsteine an der Außenwand der Kirche.

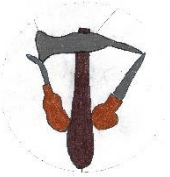
Weißenstadt hat auch noch eine katholische Kirche: St. Maria Immaculata. Sie ist erst etwas älter als 80 Jahre, genauer wurde sie 1936 erbaut.

Mit dem Eisenbahnbau kamen die ersten Katholiken nach Weißenstadt.

Aber auch in dem Weißenstädter Gesundzeitresort kannst du biblische Orte und Geschichten entdecken.

In beiden Hotels gibt es auch Gottesdienste in kleinen Kapellen.

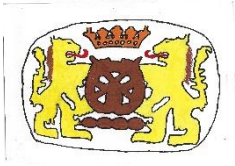




TOP 9:

Wenn ich auf dem Marktplatz stehe,…

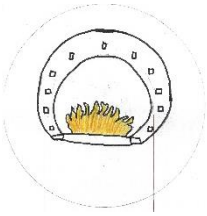
… fällt mir der Maibaum auf



Mitten auf dem Weißenstädter Marktplatz steht vom 1. Mai bis in den Herbst hinein ein großer Maibaum. Der Trachtenverein stellt diesen am 1. Mai mit einer Feier auf.

Seit dem Jahr 1986 wird dieser Brauch gefeiert.

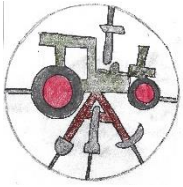
Tradition ist auch das Maibaumklauen. Nachbargemeinden stehlen in den Nächten vor dem 1. Mai den Maibaum. Dieser muss dann zurückgekauft und ausgelöst werden.



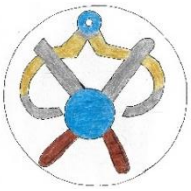
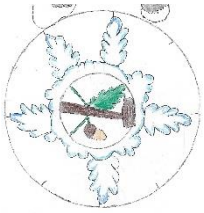
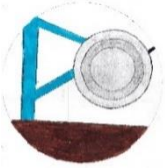
Fast 30 Meter ist der Weißenstädter Maibaum hoch.

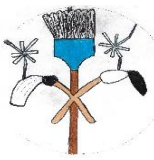
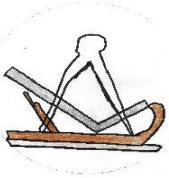
Verschiedene Zeichen stellen die Berufe in Weißenstadt dar:

(von oben nach unten)



Augenoptiker, Drechsler
Korbmacher, Friseur
Konditor, Kaminkehrer
Tischler, Hufschmied
Glasgraveur, Steinmetz
Gastronomen, Brauer
Nagelschmied, Kälte und Klimatechniker
Landschaftsgärtner, Gärtner
Straßenbauer, Landmaschinenschlosser
Schuhmacher, Schneider
Maler, Elektriker
Dachdecker, Flaschner
Maurer, Zimmermann
Metzger, Bäcker

TOP 10: Wenn ich nach Weißenstadt komme,…

… entdecke ich die Therme, das Siebenquell GesundZeitResort

Die neuste Sehenswürdigkeit in Weißenstadt ist die Therme. Dort kannst du täglich ab 10.00 Uhr baden und dich verwöhnen lassen.

Die Besonderheit der Therme ist das warme Wasser.

Im Jahr 2013, also vor 5 Jahren, begann alles mit einer Bohrung in die Tiefe. Ein großer Bohrturm wurde aufgestellt. Die Bohrer kämpften sich fast 2 Kilometer tief in die Erde um warmes, gesundes Wasser zu finden.

Bald schon traf man auf Wasser, das über 50 Grad Celsius heiß und mit den besten Mineralwasserquellen in Deutschland zu vergleichen ist.

Dieses Wasser liefert heute den Badegästen in der Therme das angenehme Badegefühl.

Erwachsene und Jugendliche dürfen dort auch in die Saunawelt oder in die GesundZeitReise eintauchen, sich im Fitnessstudio bewegen oder mit z.B. Massagen verwöhnen lassen.

TOP 11: Wenn ich durch Weißenstadt laufe,…

… entdecke ich das „ROGG-IN“ und das „Kleine Museum an der Peunt“

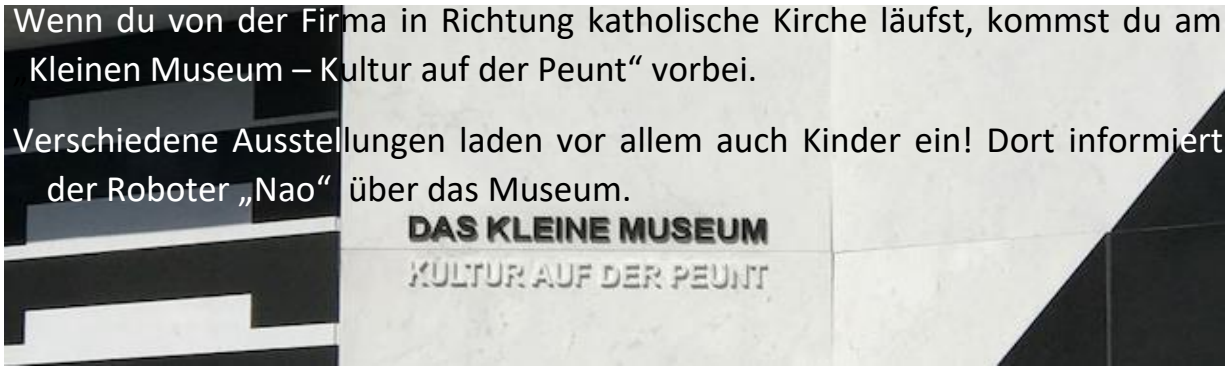
Hier gibt es auch für Kinder extra Tafeln, wo du dich über das Getreide Roggen und andere Getreideformen sowie über die Vollkornbrot-herstellung informieren kannst.

Untersuche ein Getreidekorn unter der Lupe! Oder geh in den Garten und schau wie die Pflanze wächst!

Besonders interessant ist in diesem „Museum“ ein Wettlauf zwischen einem Toastbrot und einem Vollkornbrot. Wer wird dieses Rennen gewinnen?

Und weißt du auch warum? – Wenn nein, dann schau einfach vorbei und informiere dich!

Übrigens: Neben dem ROGG- IN hat die Firma PEMA Vollkornbrote auch zwei Läden. Manchmal gibt es dort auch für Kinder tolle Aktionen – angefangen vom z.B. Brote belegen über die eigene Herstellung von Pralinen bis hin zu Kindervorträgen. Übrigens: Zwei Roboter werden dich auch begrüßen!



Wenn du von der Firma in Richtung katholische Kirche läufst, kommst du am Kleinen Museum – Kultur auf der Peunt“ vorbei.

Verschiedene Ausstellungen laden vor allem auch Kinder ein! Dort informiert der Roboter „Nao“ über das Museum.

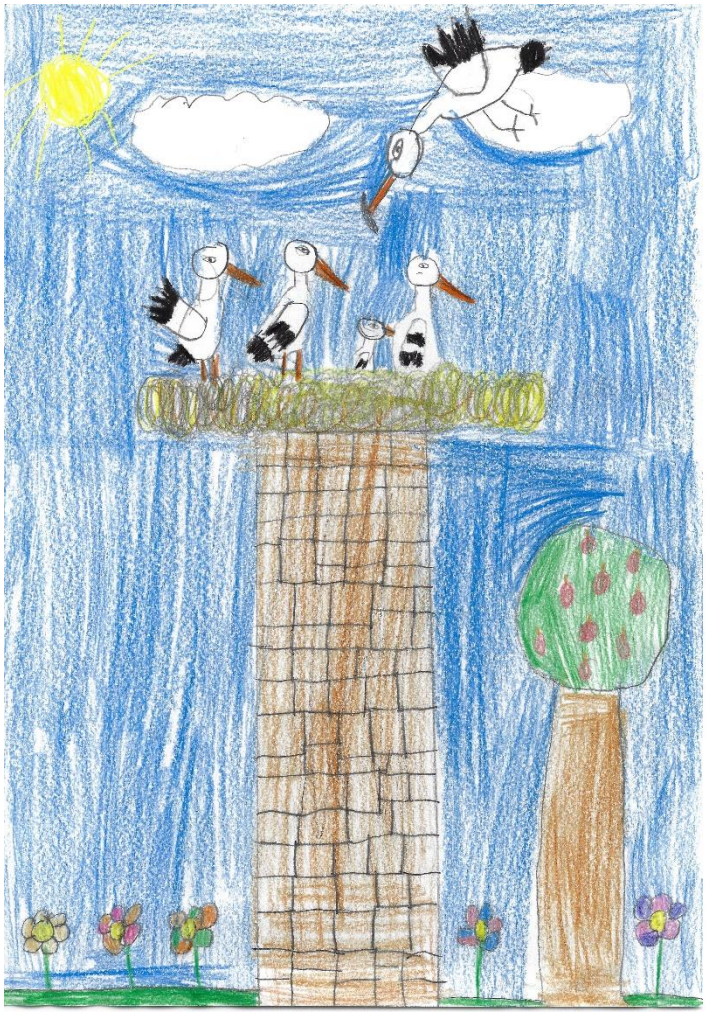
TOP 12: Wenn ich durch Weißenstadt gehe, …

… fällt mir ein Schornstein auf

Was soll an einem alten Fabrikschlot, der neben dem Rogg-In zu sehen ist, so besonders sein?

Doch – da gibt es etwas zu entdecken!

Und zwar…



… ein Storchennest

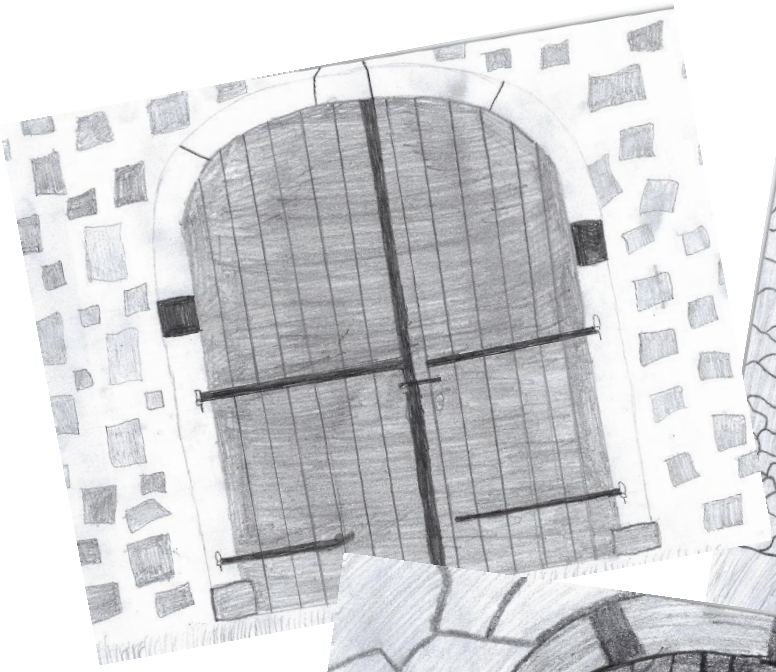
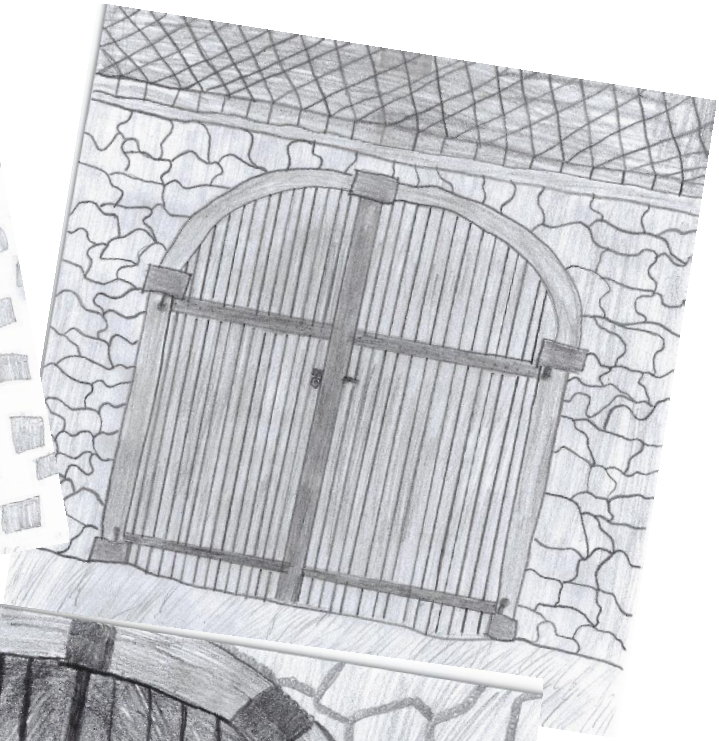
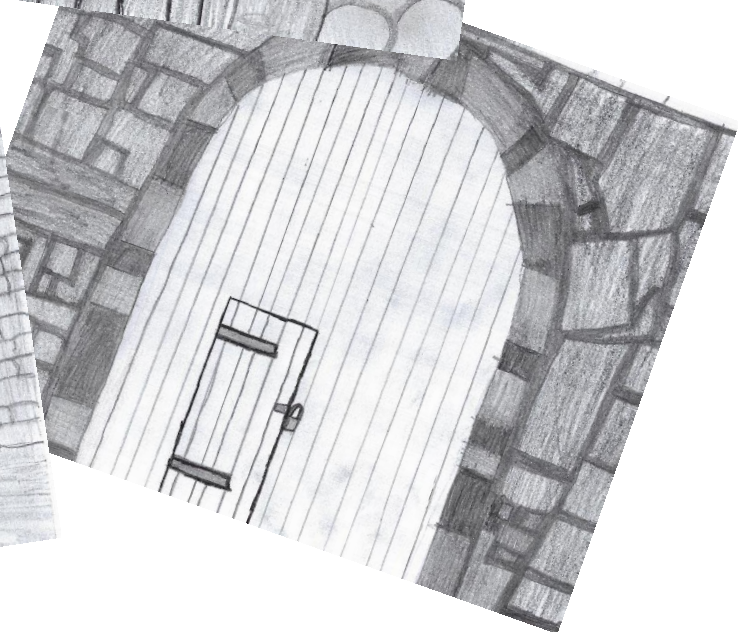
Jährlich kommt im Frühjahr ein Storchenpaar und nistet dort.

Meist haben die Störche 2 bis 3 Jungen. Auf den saftigen Egerwiesen können die Tiere Nahrung, wie zum Beispiel Frösche, suchen und auf dem hohen Turm ungestört leben.

Aus diesen Büchern haben wir Informationen entnommen:

- Arbeitsgemeinschaft Heimatkunde der Volkshochschule Weißenstadt, „Weißenstädter Hefte“, div. Bände
- Enes, Harald, „Der Bockel“, Weißenstadt, 2008
- Krauss, Georg, „Weißenstädter Heimatbuch“, Weiden, 1971
- Krauss, Georg, „Weißenstädter Heimatbuch“, Hof, 1960
- Schmidt, Dieter, „Weißenstädter Chronik“, Erlangen, o.J.

Ein großer Dank für die Unterstützung und Kellerführung gilt Kerstin Olga Hirschmann.

Die Bilder wurden von den Viertklässlern der Grundschule Weißenstadt im Schuljahr 2017/18 gestaltet sowie die Fotos auf den Entdeckungstouren durch Weißenstadt geknipst. Ein Dank an die Klasse 4 der GSW!

Weißenstadt, im Juni 2018